

Braun Produkte

in: Bernd Polster, *Braun. 50 Jahre Produktinnovationen*, Köln 2005, S.92, S.180, S.390

TG 60

Die kreativen Potenzen schienen unendlich. Auf Magnetband ließen sich Schallplatten kopieren, Radiosendungen mitschneiden, Kinder- und Erwachsenenstimmen per Mikrofon aufnehmen. Dem Aufbau eines privaten Schallarchivs stand nichts mehr im Wege. Als Braun mitten in den wilder werdenden 60er Jahren ein Tonbandgerät für den Hausgebrauch auf den Markt brachte, sollte diese damals bereits recht populäre Technik das eigene Hifi-System vervollständigen. Das Modell *TG 60* fügte sich, was seine Maße betraf, in diesen Rahmen, wenn auch nicht ganz exakt.

Im krassem Unterschied zu Konkurrenzprodukten versah Produktgestalter Dieter Rams das Gerät mit einer kargen, industriellen Ästhetik. Dazu trug die große Zahl offener Verschraubungen ebenso bei wie der ungewöhnlich lange, geknickte Andruckarm. Dieser imposante, mit Feder und Gummirolle versehene Hebel wurde nicht wie sonst üblich unter der Tonkopfabdeckung versteckt, sondern diente als Emblem für den produktiven Charakter der Bandmaschine. Auch akustisch: Denn jedes Mal, wenn die Aufnahme- oder Wiedergabetaste gedrückt wurde, zog ein Magnet diesen Hebel mit vernehmbarem Klacken an. Die linear aufgereihten Bedienungsknöpfe entstammen dem Repertoire anderer Phonogeräte, ebenso wie die für Tonbandgeräte ansonsten ungebräuchliche Plexiglashaube. Die schwierige Kombinierbarkeit des Geräts versuchte man auf zwei Wegen zu beantworten. Das höchst originelle System der Wandaufhängung blieb Episode. Praktikabler erschien die horizontale Zusammenstellung mit der Kompaktanlage *audio 2*. Allerdings hatte sich das Problem ohnehin bald erledigt, als das Tonbandgerät durch die weit weniger aufwändigen Kassettenrecorder aus Hifi-Anlagen und Wohnzimmern verdrängt wurde...

F 022

Die glitzernde Leuchte steht — in Form eines gewölbten Monitors - in starkem Farbkontrast zum dunklen Gehäuse. Dadurch wird die Hauptfunktion — der Blitz — deutlich hervorgehobene, eine Konstellation, die sich bei Elektronikblitzen bis heute erhalten hat. Das Gehäuse des 2000 vario (F 022) besteht aus festem Kunststoff, dessen leicht strukturierte Oberfläche dem Produkt Seriosität und Griffigkeit verleiht, wichtig bei einem Gerät, das häufig in die Hand genommen wird. Das aus zwei Schalen bestehende Gehäuse besitzt eine vielschichtige Textur, die sich beim Gebrauch taktil vermittelt. Die Grundform ist bestimmt durch starke Rundungen an den Außenkanten und an den unteren Ecken, die ein "Kinn" bilden. Das oben abgeflachte Gehäuse macht einen für damalige Verhältnisse ungewöhnlich integrierten und dazu noch robusten Eindruck. Der handliche 2000 vario, der erste in einer langen Reihe von Robert Oberheim gestalteter Elektronikblitzes, markierte einen konzeptionellen Schnitt. Es war eine weitere Alternative zur demgegenüber eher trivialen Kastenform und stand zudem am Beginn der nun einsetzenden "schwarzen Welle". Auch die Farbsymbole in Grün, Rot und Blau, die das Verstehen und Bedienen erleichtern, sind auf dem matten Grund gut sichtbar.

Das kompakte Modell führte eine raffiniertere Formensprache und einen im Amateurbereich bis dahin nicht gekannten Komfort in diesen Produktbereich ein. Entscheidende Vorteile gegenüber Vorgängermodellen waren die über ein Sensorauge gesteuerte Automatik und die nach oben schwenkbare Leuchte, die indirektes Blitzen ermöglichte. Der Schwenkmechanismus ist auf denkbar einfache Weise gelöst: die seitlichen Befestigungen der

Leuchte dienen zugleich als Schwenkknöpfe, die mit Daumen und Zeigefinger leicht gedreht werden können...

KF 40

Der nahe liegendste und produktionstechnisch unkomplizierteste Aufbau einer automatischen, nach dem Filtersystem arbeitenden Kaffeemaschine ist die C-Form: Der Kanne mit aufgesetztem Filter steht ein separater Tank zur Seite, eine formal und ästhetisch nicht sehr befriedigende Konstellation, die zumeist plump wirkt. Als sich Hartwig Kahlcke Anfang der 80er Jahre vor die Aufgabe gestellt sah, dieses Manko zu beheben, fand er eine jener genial einfachen Lösungen, die wohl nicht zuletzt deshalb so schwierig sind, weil sie so nahe liegen. Das Modell KF 40 ist ein Musterbeispiel für Problemlösung durch veränderte Gestaltwahrnehmung. Aus zwei mach eins: Kahlcke verließ nicht den bewährten Aufbau, sondern integrierte einfach die beiden separaten Elemente, indem er die Zylinder ineinander schob und sie zu einer Einheit verschmelzen ließ.

Von oben betrachtet umfasst der - vormals frei stehende - Tank den Filter-und-Kanne-Turm. Im Aufriss ergibt auch dies ein »C" oder eine Sichel. Die standfeste KF 40 bedeutete nicht nur eine formale Bereinigung, sondern darüber hinaus auch eine erhebliche Rationalisierung, die nicht zuletzt durch zwei Klappmechanismen erreicht wurde: Der federleichte Deckel auf dem Tank und der schwenkbare Filter, die sich beide mit einem Finger bedienen lassen, beschleunigen und erleichtern das tägliche Kaffeekochen ungemein. Ebenso die frontale Bedienung durch Kippschalter. Die Riffelung auf der Rückseite des Wassertanks überspielt etwaige Einkerbungen, die bei dem verwendeten kostengünstigen Kunststoff Polypropylen nicht auszuschließen sind. Die KF 40 ist ein preiswertes Produkt, das aber auch die Kuratoren der Designsammlungen überzeugte...